

## GEBURTSTAG

Die Mainzelmännchen werden 50 und feiern im ZDF. ► **Ausblick**



## GESANG

Frankreichs ehemalige First Lady Carla Bruni bietet neue Songs. ► **Hörbar**



## GEWINN

Eine Reise nach Tirol für Sie!

► **Osterpreisrätsel**

Tolle Preise zu gewinnen!

# Wie sie glauben

Wenn Kinder Religion entdecken, haben sie eine Menge großer Fragen

VON ANDREA ZULEGER

Wer sich mit der kindlichen Sicht auf Gott und die Welt beschäftigt, darf keine Angst vor Fragen haben, auf die es manchmal keine und manchmal sehr viele Antworten gibt. Denn Kinder sind kühn in ihren Ansichten, unberechenbar in ihren Gedankensprüngen, unbedingt in ihrem Gerechtigkeitsinn. Und gerade das macht beim Arbeiten mit Kindern so viel Freude, meint Rainer Oberthür, der sagt: „Kinder haben geniale Züge, aber wir müssen ihnen dabei helfen, auch Geniales hervorzuheben.“ Der Religionspädagoge und stellvertretende Direktor des Katechetischen Instituts des Bistums Aachen bildet Religionspädagogen aus und weiter, mit dem Ziel, Kindern an Grundschulen den katholischen Glauben näherzubringen. Und damit er dabei nicht den direkten Anschluss an seine Adressaten – also die Grundschüler – verliert, ist er auch selbst immer wieder im Religionsunterricht, entwickelt mit ihnen Fragen, philosophiert und denkt mit ihnen gemeinsam, so weit eben der menschliche Verstand reicht.

Das Kind sich dabei wie ein leeres Gefäß vorzustellen, in das dann von einem Lehrer der Glaube gegossen wird, sei dabei eine grundsätzlich falsche These. Vielmehr ist es genau andersherum: Kinder haben eine Menge philosophischer und religiöser Fragen, mit denen sie versuchen, sich die Welt zu erklären und gleichzeitig Gott anzunähern. „Kinder stellen nicht Fragen, weil sie Kinder, sondern weil sie Menschen sind. Menschen fangen einfach sehr früh an, sich große Fragen zu stellen.“

„Gott ist ein Eimer, der Traurigkeit aus der Glücklichkeit herausfiltert. Er lässt nur einen Tropfen der Traurigkeit durch, denn sonst wäre die Welt langweilig.“

KIND 4. SCHULJAHR ZUM BILD MIT EIMER UND REGEN

Warum gibt es nicht nichts? Was war vor dem Urknall? Warum bin ich gerade ich geworden? Viele dieser Fragen kann auch Rainer Oberthür nicht beantworten, aber das Fragenstellen an sich ist für ihn schon die Fähigkeit zum Glauben.

So hat für ihn der Glaube direkt mit Glaubwürdigkeit zu tun, und diese ist wiederum ist mit Fragwürdigkeit in einem ganz positiven Sinn verbunden. „Wenn ein Glaube fragwürdig ist, dann ist er auch glaubwürdig“, so Rainer Oberthür. Und so wird mit einem guten Reli-

gionsunterricht nicht nur der Glaube gepflanzt, sondern mit ihm auch der Zweifel. „In einem tragfähigen Glauben ist der Zweifel mit aufgehoben“, meint Oberthür.

Mit diesen Zweifeln der Kinder werden Religionslehrer direkt konfrontiert. Meist geht es dabei um naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die im Widerspruch stehen zur Bibel. Wenn der Mensch mit dem Affen gemeinsame Vorfahren hat, wie passen dann Adam und Eva ins Weltbild, ist eine wiederkehrende Kernfrage, die Kinder umtreibt. Ganz auflösen lassen sich diese Widersprüche nicht, aber das sei auch gar nicht das Ziel. Denn viele Widersprüche leben in den Kindern ganz gut nebeneinander, ohne sich gegenseitig zu stören. So haben die Kinder meistens schon etwas von der Evolution der Arten gehört und kennen gleichzeitig die Schöpfungsgeschichte.

„Irgendwann, wenn der Widerspruch zu groß wird, kommen dann Fragen wie die eines Jungen aus dem 1. Schuljahr: Wann haben Adam und Eva gelebt?“, erzählt Rainer Oberthür. Hinter diesen Fragen stehe meist der Versuch, die naturwissenschaftliche Entwicklung mit der Bibel in Einklang zu bringen.

Rainer Oberthür versucht dann, den Kindern zu erklären, dass die Geschichte von Adam und Eva nicht

„Die Bibel für Kinder und alle im Haus“

► Erzählt und erschlossen von Rainer Oberthür. 336 Seiten mit farbigen Abbildungen, Kösel-Verlag, 24,95 Euro



Symbolbilder: Rainer Oberthür hat sie entwickelt, die Illustratorin Mascha Greune hat sie gezeichnet. Sie erleichtern das Gespräch über Gott und Glauben. Abbildungen: Kösel-Verlag

wörtlich gemeint ist. Dass Adam und Eva nicht tatsächlich die ersten Menschen in unserer Zeitrechnung gewesen sind, sondern dass diese Geschichte von Menschen vor mehr als 3000 Jahren aufgeschrieben worden ist. Und dass die Menschen damals noch nicht so genau wussten, wie etwas entstanden ist. „Das Wichtigste dabei ist, dass die Kinder als Erkennt-



Der Aachener Rainer Oberthür bildet Religionspädagogen aus und betätigt sich als Autor mit den Themen Glaube und Gottesbegriff bei Kindern. Er hat zahlreiche Bücher geschrieben, unter anderem eine Bibel für Kinder. Foto: Kösel-Verlag

lange nachdenken könnten, so Rainer Oberthür. Etwa: „Gott ist ein Schlüssel zur schönen Welt, die jedem gefällt. Die einen undurchdringbaren Schutz hat und die niemals zu Ende geht. Diesen Schlüssel kann man nicht stehlen. Denn der Schlüssel ist Gott.“ Oder: „Gott ist ein Eimer, der Traurigkeit aus der Glücklichkeit herausfiltert. Er lässt nur einen Tropfen der Traurigkeit durch, denn sonst wäre die Welt langweilig.“

Bei diesem Satz musste Rainer Oberthür erst einmal schlucken: Gott – ein Eimer? „Aber dann hat mich dieser Satz sehr beeindruckt.“ Er zeigt den Versuch des Kindes, sich die Frage zu beantworten, warum ein guter, allmächtiger Gott schlimme Dinge zulässt. Denn die Theodizeefrage, wie es die Theologen nennen (aus dem Altgriechischen: Theós – Gott und diké – Gerechtigkeit), treibt Kinder besonders um. Sie probieren alle möglichen Erklärungsversuche aus, um Gott zu verteidigen. Hier ist es also die Vorstellung, dass es zwar Schlimmes gibt, dass aber das Gute überwiegt, weil Gott den Anteil von Leid bereits gefiltert hat.

All das zeigt für Oberthür auch, dass Glaube und Religion zu erlernen, ein sehr aktiver Prozess ist, bei dem nicht einfach biblische Geschichten erzählt und angenommen werden. „Natürlich muss jemand da sein, der einem Kind beispielsweise die Auferstehungsgeschichte zu Ostern erzählt. Aber das ist nur der An-

„Ich sehe ein Küken im Ei. Gott guckt, dass es immer neues Leben gibt.“

KIND IM 2. SCHULJAHR ZUM BILD DES KÜKENS IM EI

fang. Danach beginnt im Kind die eigentliche Arbeit, wenn es diese Geschichte in Beziehung bringt zu seinem eigenen Gottesbild und zu der Vorstellung von Jesu Leben“, hat Rainer Oberthür festgestellt.

Und bei allem geht es letztlich nicht so sehr um die Antworten als vielmehr um das Fragenstellen. Dazu passt ein Spruch, den Rainer Oberthür so gerne mag, dass er meist mit ihm den Tag beginnt. „Ich habe keine Lösung, aber ich bewundere das Problem“ steht auf seinem Frühstücksbrettchen.

► Weitere Artikel zum Thema Glauben finden Sie auf den Seiten 3, 4 und 5 in diesem Magazin.